

AD 100

2023

Die Top-Stars aus Design und Architektur

100 Namen, die Sie 2023 kennen sollten



AD ACTA GELEGT: Die Küche des Hauses in Bergamo planten Daniele Daminelli (*rechte Seite*) und sein Team ursprünglich mit einer cleanen, technoiden Anmutung. Die Idee wurde verworfen, der Raum stattdessen in Rosa getaucht. „Antella“-Tisch von Kazuhide Takahama, 1980.



Virtuos verneigt sich Daniele Daminelli vor der Geschichte – und landet wieder einen großen Wurf.

Unten am Fuße des Berges

TEXT –Katharina Rudolph REALISATION –Tami Christiansen FOTOS –Nathalie Krag



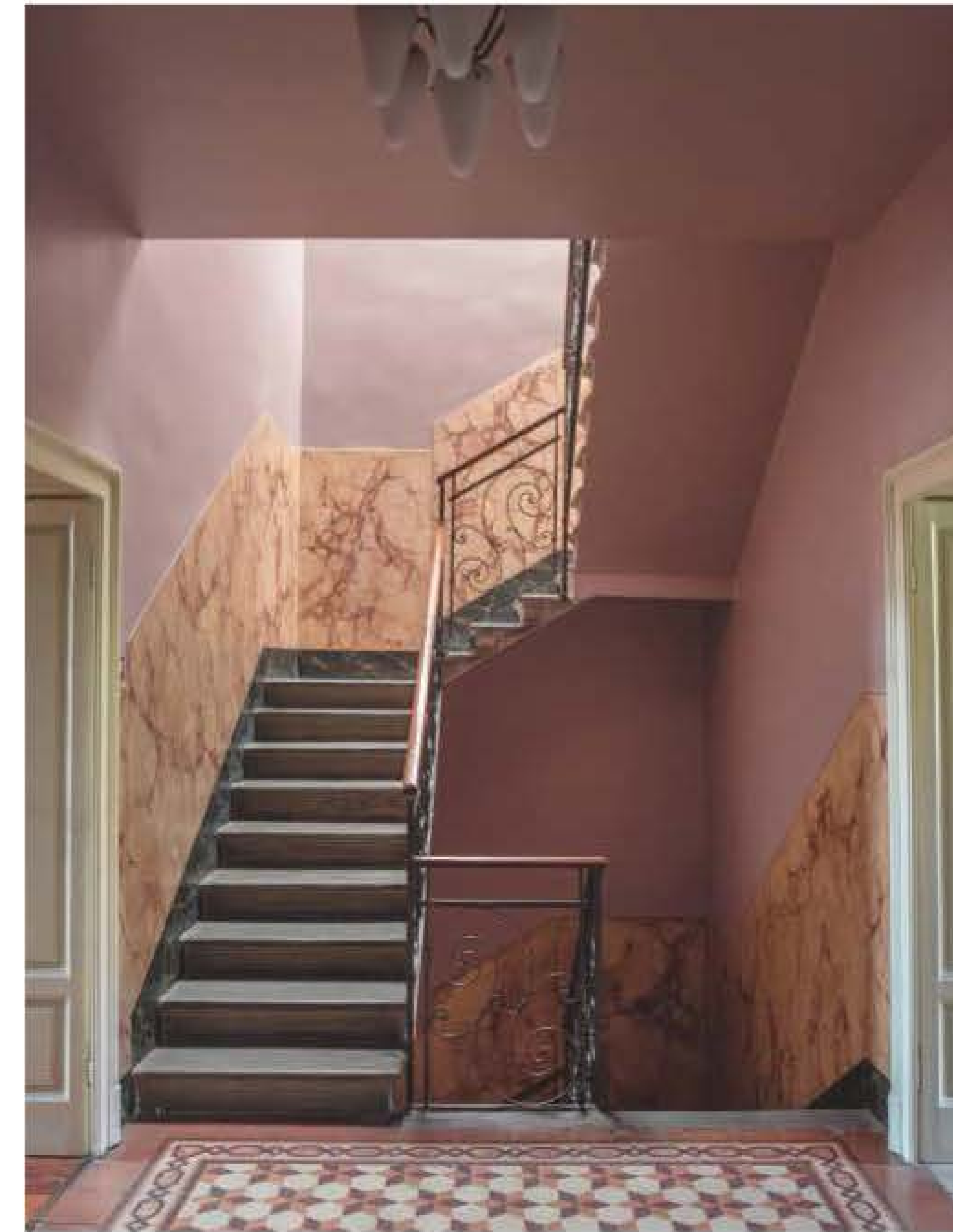
AD 100
DANIELE DAMINELLI
TREVIGLIO

„Dieses Haus ist der höchste
Ausdruck meiner Arbeit.“

—Daniele Daminelli



IM SPIEGEL sieht man den alten Kamin, bekrönt von zwei Wandleuchten „LP12“ von Ignazio Gardella aus dem Jahr 1958. Auch die vor dem Spiegel angebrachte Venini-Leuchte stammt aus den Fünfzigern; die Konsolen sind aus Daniele Daminellis eigener Möbelkollektion.



DAS TREPPENHAUS (*g. o. li.*) und die originalen Fußböden, etwa im Esszimmer (*o. re.*), bildeten den Ausgangspunkt für die Gestaltung des Hauses. Dem neuen Bad (*darüber*) verleihen schwarze Fliesen, goldfarbene Armaturen und die „Jeux d'anges“-Tapete von Pierre Frey historischen Charme. *O. li.* ein Vintage-Tischspiegel von Sergio Mazza.

KUNSTAFFIN: Für Daniele Daminelli war die Kopie eines Gemäldes von Giorgio Vasari im Wohnzimmer eine große Inspiration bei der Gestaltung des Hauses. Vintage-Sofas von Dino Gavina für Studio Simon, 1970. Die runden Marmortische sind von Studio 2046.





AUS DER REIHE der rosa Räume (o. die Küche) tanzt das grünblaue Schlafzimmer. Der Ton wurde passend zu den Fliesen gewählt. Das Bedhead trägt den Rubelli-Stoff „Principessa Kocacin“; den Schaukelstuhl „Sgarsul“ entwarf Gae Aulenti 1962.

E

in bisschen ungewöhnlich ist er schon, dieser Name: Studio 2046. So heißt das Interiordesign-Büro, das Daniele Daminelli 2017 gegründet hat; nach einem Studium am privaten Istituto Europeo di Design und acht prägenden Jahren bei Dimorestudio in Mailand. Warum ausgerechnet diese Zahlenkombination? Daminelli mag asiatisches Kino, und ganz besonders mag er Wong Kar-Wai und dessen Film „2046“, in dem der Journalist Chow so manches amouröse Abenteuer erlebt und nach einer verlorenen Liebe sucht, mit der er sich einst im Hotelzimmer 2046 traf. Wer das surreale Drama von 2004 mit Daminellis Kreationen vergleicht, kann durchaus etwas von der Ästhetik des 38-jährigen darin erkennen: einen Hauch Glamour, aber nie protzig; sinnlich, elegant, traumverloren, manchmal schwermütig, poetisch, nostalgisch.

Seit rund fünf Jahren realisiert Daminelli mit seinem Team (und seit 2020 gemeinsam mit seinem Büropartner Mauro Ongis) Möbel, Ausstellungsdesigns, Laden- und Wohnungseinrichtungen. Eines der neuesten Interior-Projekte liegt nur 40 Autominuten von Daminellis Büro im lombardischen Städtchen Treviglio entfernt: in Bergamo. „Da war Alt-Bergamo oben auf dem Gipfel eines niedrigen Berges, geborgen hinter Mauern und Toren, und da war das neue Bergamo unten am Fuße des Berges, allen Winden offen“, schrieb der dänische Schriftsteller Jens Peter Jacobsen 1881 in einer Novelle, die davon erzählt, wie Bergamo einst von der Pest heimgesucht wurde. Und die angesichts von Corona mancherorts wieder gelesen wurde. Bergamo gehörte zu den ersten Städten in Europa, die von der Pandemie schwer getroffen wurden.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts, rund zwei Jahrzehnte nach Veröffentlichung von Jacobsens Novelle, wurde das Haus gebaut, von dem Daniele Daminelli sagt, es sei „der höchste Ausdruck“ seiner bisherigen Arbeit. Zehn Jahre hatten Marianna Leoni und Andrea Bonaschi nach einer Immobilie gesucht. Corona veranlasste das Paar, die Suche neu zu justieren, sich nach einem größeren Zuhause umzuschauen, das Wohnen und Arbeiten vereinen könnte. Sie fanden es schließlich in Bergamo. Präziser: in der Città Bassa, der Unterstadt, am Fuße des Berges. Und das ist hier wörtlich zu nehmen, denn das Haus steht unweit jenes Hügels, auf dem sich die Oberstadt, die Città Alta, erhebt. Sie ist umgeben von einer kilometerlangen venezianischen Mauer, die ihr den Unesco-Welterbe-Titel einbrachte. Irgendwann hatte man, weil es oben zu eng und zu stickig wurde, begonnen, auch unten am Hügel tatkräftig zu bauen. Das 270 Quadratmeter große Stadthaus, das Leoni und Bonaschi 2021 kauften und mit dessen Einrichtung sie Studio 2046 beauftragten, war eines der ersten, die außerhalb der alten Stadtmauer errichtet wurden.

Von außen wirkt der Bau eher unspektakulär, innen aber zeigt er eine altherwürdige Eleganz. Und er tat das, lange bevor Daniele Daminelli hier Hand anlegte. Da gibt es Marmorböden, ein gusseisernes Treppengeländer, Kassettentüren, raffiniert gemusterte Fliesenböden, einen kunstvoll verzierten Kamin, knarrende Dielen, Wandverkleidungen aus Marmor. Genau diese Dinge wa-

ren es, die den Ausgangspunkt für Daminellis Design bildeten. Die Auswahl der Farben, Möbel und Stoffe orientierte sich an dem, was schon da war. „Wir haben uns die Farbpalette des Marmors auf den Böden und an den Wänden im Treppenhaus angeschaut. Es gibt dort besonders viel Rosa, und wir haben einen Ton gefunden, der mit allen anderen Farben im Haus harmoniert“, erklärt Daminelli. Nun überzieht ein pudriges Rosé fast alle Wände. Die Küche hatte Studio 2046 ursprünglich in Weiß und mit viel Stahl erdacht. Mit der Zeit aber kamen Zweifel an der cleanen Optik. Auf Anraten der Designer:innen entschieden die Eigentümer:innen, auch diesen Raum (die Fronten, den Kunstharzboden, die Decke und alle Wände) in Rosa zu tauchen. Was der Küche nicht nur Wärme und Intimität einbrachte, sondern sie zu einem der schönsten Räume im ganzen Haus macht.

Aus der Reihe tanzt farblich vor allem das Schlafzimmer im ersten Stock. Dessen Wände überzog Studio 2046 mit einem gedämpften Grünblau. Die Farbe rahmt, so Daminelli, den Blick ein, den man von hier oben hat. In der Ferne entdeckt man einen Teil der Silhouette der Città Alta mit ihren in den Himmel ragenden Türmen; darunter der 52 Meter hohe mittelalterliche Campanone. Allabendlich um zehn Uhr hören Leoni und Bonaschi ihn läuten, hundert Glockenschläge, die durch die Altstadt hallen und dort früher das Signal zum Schließen der Stadttore gaben. Als der Hausherr, der in Bergamo aufgewachsen ist, ein kleiner Junge war, mahnten sie ihn, dass er eigentlich längst im Bett sein sollte.

Fragt man Daminelli nach der wichtigsten Inspiration für seine Innenraumgestaltung, ist seine Antwort klar: das Gemälde im Wohnzimmer, ein Erbstück und die Jahrhunderte alte Kopie eines Bildes von Giorgio Vasari. Das Original hängt im Los Angeles County Museum of Art. „Ich bin sehr empfänglich für Kunst“, meint Daminelli, der, wie er sagt, einen eher emotionalen, intuitiven Zugang zu seiner Arbeit hat. Dabei sei er nicht auf eine Epoche fixiert, sondern werde einfach „von der Anmut der Werke“ angezogen. Beim Vasari-Gemälde sei es die Harmonie aus den Figuren, der Landschaft, den Farben und Stoffen gewesen, die er zum Vorbild nahm, um auch in der Einrichtung eine raffinierte Balance aus unterschiedlichen Objekten verschiedener Epochen, Materialien und Farben zu finden. Viele Möbel stammen aus den 1950er- bis 1980er-Jahren, darunter Stücke von Gio Ponti, Gae Aulenti, Dino Gavina, Kazuhide Takahama. Gemischt werden sie mit Antiquitäten, Anklängen an Asien und ganz gegenwärtigen Entwürfen von Daminelli selbst: wie den Marmortischen im Wohnzimmer.

In der Sprache der Kunst könnte man sagen, dass man einen echten Daminelli daran erkennt, dass auf den ersten, flüchtigen Blick alles so scheint, als sei es schon immer da und an seinem Platz gewesen. Für einen kurzen Moment könnte man meinen, man müsse den Staub von den Sofas pusten, bis man bemerkt, dass die Moderne längst angekommen ist in diesen Räumen. Aber sie trumpft nicht auf, sondern verneigt sich vor dem, was schon da ist, immer schon da war. Und was kommt als Nächstes? Neben Projekten in Vicenza und Venedig widmet sich Studio 2046 derzeit einer Aufgabe in Mailand. Dort wird er, erzählt Daminelli, ein Apartment im 13. Stock eines Wolkenkratzers einrichten. Eine neue Herausforderung. Denn anders als bei den meisten bisherigen Aufgaben liegt der Referenzpunkt nicht in der Schönheit des Gestern, sondern schlicht in den Weiten des Himmels. Eine ganz neue Storyline also im filmreifen Schaffen von Studio 2046.